

Bezugspreise
für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—
für Amerika:
ganzjährig D. 1.25
für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20
Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottsheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19. eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottsheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottsheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate) werden nach Tarif berechnet und von der Verwaltung des Blattes übernommen.

Die „Wandermappe“ ist nur als Beilage des Gottsheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Jg. 14.

Gottshee, am 19. Juli 1912.

Jahrgang IX.

Wahre und falsche Freiheitlichkeit.

Es liegt in der menschlichen Natur, daß sie nach möglichster Freiheit und Unabhängigkeit strebt. Eine absolute Freiheit aber, der alles, auch das Schlechteste und Böseste erlaubt ist, darf es nicht geben. Eine Freiheit, die kein göttliches und menschliches Gesetz achtet, eine Freiheit, die keine Pflicht kennt, keine richtige Einordnung in die menschliche Gesellschaft gelten lassen will, würde Familie, Gesellschaft und Staat zugrunde richten. Die absolute Zügellosigkeit wäre das Verderben der ganzen Menschheit. Die wahre Freiheit besteht darin, daß man aus freier Entschließung und unter höherem Beistande bestrebt ist, stets das Gute zu tun, das Böse aber zu meiden und zu bekämpfen. Das Ideal der christlichen Freiheit ist demnach die Befreiung der eigenen Seele und die Befreiung der Menschheit von der Herrschaft des Bösen.

Blicken wir aber in die Welt, so sehen wir, daß sie gegenwärtig schwer belastet ist von dem Phantom eines ganz falschen Freiheitsbegriffes, den seinerzeit überspannte Philosophen konstruiert haben und unter dem nun die Menschheit schwer leidet. Was versteht man heutzutage unter Freiheit? Freie Bahn für das Gute? Nein! Freiheit vom Besten, was dem Menschen eigen ist, das gilt heute als Inbegriff der Freiheit. Man will frei sein von Gott, frei sein von Religion, frei sein vom Sittengesetz. Freiheit verlangt man für alle niederen Triebe — man will sich „ausleben“ —, Knechtung und Unterdrückung aber für alles Edlere und Bessere, das in der Menschenbrust wohnt. Die internationale Judenpresse umschmeichelt dieses gleichnische Gözenbild falscher Freiheit und wirft sich zum Anwalt einer ungezügelten Freiheit auf, die nur Rechte, aber keine Pflichten kennt. Die Freiheit des Freidentertums raubt dem Menschen das Beste, was er hat — alle sittlich-religiösen Grundsätze im privaten und im öffentlichen Leben. Nicht dem Guten, sondern dem Bösen eine freie Gasse! Also eine wahrhaft satanische Freiheit, eine Freiheit, die mit Bewußtsein dem bösen Prinzipie huldigt. Eine solche greuliche Huldigung bringt der italienische Dichter Carducci dem Satan dar mit den Worten:

„Heil dir, o Satan, Heil dir Empörung,
Sieger der Geisteskraft wider Betörung!
Zubelt empor zu ihm Opfer und Bitten!
Du hast den Priester Gott niedergestritten.“

Erfaßt uns bei solchen Worten nicht Grauen und Entsetzen? Ist es nicht, als ob aus der Hölle eine gräßliche rote Flamme emporzische und mit furchtbarer Grelle die schrecklichen Gefahren beleuchtete, denen die Menschheit entgegengeht, Gefahren, die von Jahr zu Jahr immer mehr ins Riesenmaße wachsen!

Noch ist der Kern des Volkes zumeist frei von solcher satanischer „Freiheit“, noch misstraut es den Verführern. Aber angesichts der drohenden Gefahren müssen alle Guteinsinten zusammenhalten und dafür einstehen, daß die Segensmächte, die in der von Gott gestifteten Kirche wohnen, in allen Kreisen des Volkes wieder wirksam werden und so eine Wiedergeburt der menschlichen Gesellschaft herbei-

geführt werde. Nur auf diese Weise kann die ungeheure Gefahr beschworen werden, welche Gesellschaft und Kultur unter der Flagge falscher Freiheit zum Untergange führen müßte. Die Menschheit ist vor die Wahl gestellt: Hier die wahre Freiheit in Christus, dort die „Freiheit“ des Carduccischen Satans. Menschheit, wähle! Von deiner Wahl hängt dein Glück ab oder dein Verderben.

Das Gefühl, daß die schrankenlose Freiheit die größten Gefahren für die menschliche Gesellschaft in sich schließt, haben übrigens selbst einsichtsvolle Anhänger dieser Freiheit. So äußerte sich der Sozialistenhäuptling Millerand, der gegenwärtig Kriegsminister in Frankreich ist, im Mai d. J. einem politischen Mitarbeiter des „Figaro“ gegenüber u. a., wie folgt: „Bemerken Sie nicht den dauernden Dienst, welchen die Armee der Nation erweist, indem sie die Begriffe von Ordnung und Pflicht aufrechterhält? Durch die obligatorische und unkritische Volksschule, durch den Gebrauch einer zügellosen Freiheit, durch die Propaganda der Zeitungen und Reden sind wir ein Volk beständiger geistiger Gärung, in dessen Seele die elementaren Regeln jeder geordneten Gesellschaft in Verwirrung geraten müßten. In dieser Atmosphäre absoluter Freiheit, in dem Chaos, welches so viele unvollkommen verstandene Begriffe in den Gemütern anrichten, sucht die Armee nacheinander alle Söhne der Republik auf, um ihnen — und wäre es unbewußt — die Erziehung zur Mannschaft und Aufopferung zu geben, ohne die der Mensch nicht vollkommen ist.“

Also was die religionslose Volksschule, was die Propaganda „freiheitlicher“ Zeitungen und Reden am französischen Volke verderben, das soll die Armee mit ihrer Mannschaft wieder gut machen! Eine sonderbare Idee, die sich jedenfalls nicht durch Tiefgründigkeit auszeichnet. Derselbe Staat, der früher seine Jugend in der Schule durch falsche Freiheitsbegriffe verderben läßt, will ihr später beim Militär wieder durch die bloße Mannschaft die verwirrten Köpfe zurecht setzen! Wie aber dann, wenn einstmals der Geist der falschen Freiheit das Volk derart durch und durch verderbt hat, daß auch die militärische Erziehung ihm gegenüber unwirksam sein wird? Erhebt nicht schon gegenwärtig der Antimilitarismus drohend sein Haupt in Frankreich? Zucht und Ordnung können in einem Staat auf die Dauer nicht erhalten bleiben, wenn sie nur auf dem militärischen Reglement beruhen. Sie müssen tiefer verankert sein — in dem Gewissen, in dem Glauben an Gott und an eine Verantwortung vor Gott.

Schließlich noch ein kurzes Wort über die politische Freiheit. Wir haben Parteien, die sich freiheitlich nennen. Wenn man das Wort freiheitlich (im politischen Sinne) richtig auffaßt und nicht ins gerade Gegenteil verkehrt, so heißt freiheitlich sein, jedem seine politische Ansicht lassen, niemanden wegen seiner politischen und religiösen Überzeugung verlezen oder verfolgen. Achtung haben vor fremden Meinungen auch dann, wenn man sie selbst nicht teilt. Dies waren auch die Grundsätze der edleren Liberalen früherer Jahrzehnte. Diese Freiheitlichen bekannten sich zu einem Liberalismus jener Art, mit der jeder anständige Mensch gut auskommen konnte;

es war das ein Liberalismus, der die Freiheit aufrichtig liebte und jedermann das Recht seiner Überzeugung willig zuerkannte. Auch jetzt gibt es noch solche Freiheitliche, aber ihre Zahl ist im freiheitlichen Lager gegenwärtig nicht mehr sehr groß. Auch in Gottschee haben wir, was billig anerkannt werden muß, solche schätzenswerte Vertreter aufrichtiger Freiheitlichkeit.

Sonst aber ist der Liberalismus von heute zumeist ein lebendiger Widerspruch und eine Ironie auf seinen eigenen Namen und Begriff. Man nimmt den Mund voll Freiheitsphrasen, bedrängt und bedrückt aber alle, die nicht auf diese „Freiheitlichkeit“ eingeschworen sind. Solcher Liberalismus ist nichts anderes als die Vorstellung falscher Tatsachen. So ist denn der Liberalismus illiberal, die Freiheitlichkeit unsfreiheitlich geworden. Freiheit, die ich meine und wie ich sie meine, ruft man jetzt. Andersdenkende sollen im Namen dieser Freiheit verspottet, geknupft und gefnechtet werden! Willst du nicht mein Bruder sein, schlag' ich dir den Schädel ein! Also völlige Unbildung gegen andersartige Anschauungen, insbesondere gegen die katholische Überzeugung, die solche „Freiheitlichkeit“ befürworten. Ist so etwas nicht ein Hohn auf jede wahrhaft freiheitliche Gesinnung? Eine Freiheitlichkeit, die sich darin erschöpft, auf „Schwarzwild“ zu blicken, ist auf einen Ton gestimmt, der Anstand und Bildung als überlebte Dinge verächtlich beiseite schiebt.

In Gottschee bilden zum Glücke die „Freiheitlichen“ solcher entarteter Gattung — die freisinnigen Radikalen — nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit. Das eigentliche Volk will von solcher „Freiheitlichkeit“, die Andersgesinnte vergewaltigen will, nichts wissen. Sähen unsere radikalen Freisinnigen am Ruder, sie wären die Henkersknechte jeder wahren Freiheit. Im Jahre 1907 bekam man davon einen reichlichen Vorgeschnack zu verkosten.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Die Besucher des eucharistischen Kongresses) werden nach Vorweisung ihrer Teilnehmerkarte während der Tagung des Kongresses besichtigen können: die Ceremoniappartements und die geistliche Schatzkammer in der k. k. Hofburg, das Arsenal mit Heeresmuseum, das k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Kunsthistorisches Hofmuseum, Naturhistorisches Hofmuseum, Schatzkammer des allerhöchsten Kaiserhauses, Geistliche Schatzkammer in der Hofburg, fürstlich Liechtensteinische Gemäldegalerie, Historisches Museum der Stadt Wien, Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, Museum für österreichische Volkskunde, Hofwagenburg, Spanische Hofreitschule, Palmenhaus und die Tierlogen der Menagerie in Schönbrunn und andere Sehenswürdigkeiten. Alles nähere in dem Führer, den jeder Teilnehmer erhält, und in den Tagesblättern. Auch die kaiserliche Gruft in der Kapuzinerkirche wird am 13. und 14. September für die Kongreßteilnehmer frei zugänglich sein.

— (Kongreßteilnehmer aus Krain.) Dem Vernehmen nach haben sich bisher bei 1000 Besucher des eucharistischen Kongresses aus Krain gemeldet. Anmeldungen werden noch angenommen.

— (Promotion.) Herr Richard Krisch, der älteste Sohn des bekannten Laibacher Gasthofbesitzers Peter Krisch, wurde am 26. Juni an der Wiener Universität zum Doktor juris promoviert. Unsere aufrichtigste Gratulation!

— (Vom k. k. Staatsgymnasium in Gottschee.) Wir erhalten folgende Binschrift: Am 6. d. M. fanden die Aufnahmeprüfungen für die erste Gymnastikklasse statt. Zu diesen meldeten sich nur 18 Schüler: 7 aus Gottschee, 3 aus Obermösel, 3 aus Lienfeld, 2 aus Rieg, 1 aus Stalzern, 1 aus Alttag und 1 aus Mitterdorf. Alle legten die Aufnahmeprüfung in ganz zufriedenstellender Weise ab und erwiesen gute Vorbereitung. Ihre geringe Zahl ist aber in Anbetracht der zahlreichen deutschen Volkschulen des Gottscheer Bezirkes recht bedauerlich. Der Zweck des Staatsgymnasiums in Gottschee, nicht bloß die Grundlage zu verschiedensten Lebenszielen zu schaffen, sondern eben dadurch auch die begabteren Elemente der deutschen Gottscheer Jugend dem Lande und Volke

zu erhalten, wird scheinbar noch immer nicht richtig erkannt. Mögen die kommenden Aufnahmeprüfungen des Herbsttermines ein bereutes Zeugnis ablegen, von der als tüchtig, arbeitswillig und heimatliebend bekannten deutschen Lehrerschaft des Gottscheer Landes! — Hiezu gestatten wir uns die Bemerkung: Das Gymnasium in Gottschee wird sich nur in dem Falle eines entsprechenden Besuches erfreuen können, wenn nicht durch gewisse Maßnahmen, für welche die Anstalt als solche allerdings nicht verantwortlich ist, der Schein erweckt wird, daß zwischen Schülern und Schülern Unterschiede gemacht werden. Man gehe insbesondere auch bei der Verleihung der Stampfischen Stipendien nach den Intentionen des edlen Stifters vor und berücksichtige nicht Nebenumstände, die dem Stifter ganz ferne lagen und den Schein der Parteilichkeit an sich tragen. Wenn man die ausgesprochen katholische Gesinnung von Schülern als „Minderwertigkeit“ behandelt, stößt man die christlich gesinnten Kreise und die Geistlichkeit ab. Das kann dem Ansehen und dem Besuch des Gymnasiums nicht förderlich sein. Auch soll man den Volkschulen gegenüber immer den richtigen Takt wahren und nicht irgendwie Verlossenheit hervorrufen, die dem Gymnasium nicht förderlich ist.

— („Christliche Studentenlade“.) Der Verein „Christliche Studentenlade“ in Gottschee hat im Schuljahr 1911/12 für die Unterstützung dürstiger und würdiger Schüler, die der Studentenkongregation angehören, ausgegeben: für Schulbücher und Schulrequisiten K 980·49, für Kost und Wohnung K 1320·30, für Kleidung und Beschuhung K 54·96, zusammen K 2355·75.

— (Wählerversammlungen.) Montag den 8. d. M. traf Herr Reichsratsabgeordneter und Landesausschuss Graf Barbo in Gottschee ein und hielt an den darauffolgenden Tagen in mehreren Ortschaften des Bezirkes Wählerversammlungen ab, wobei er die Wünsche und Anliegen der betreffenden Gemeinden entgegennahm.

— (Die katholische Studentenschaft auf dem eucharistischen Weltkongress in Wien.) Mit einem begeisterten Aufruf wenden sich die vereinigten Wiener katholischen Studentenorganisationen an die Kommilitonen katholischer Weltanschauung des Erdbreiches. Sie laden herzlichst zum 12. September 1912 ein nach Wien, „dem denkwürdigen Boden“, wo „ehedem Studenten in heldenmütiger Weise ihr Teil beigetragen haben, den Feind abzuwehren und die abendländische Kultur vor dem Untergang zu retten“. Diesmal gilt's „das Wiedererwachen des christlichen Geistes zu feiern“. „Die Internationalität der Kirche soll bei Gelegenheit des eucharistischen Weltkongresses in gegenseitiger Fühlungnahme und im Gebanktaustausch der akademischen Jugend der verschiedensten Länder und Völker ihr Abbild finden.“ Zum ersten Male wird die katholische Studentenschaft in größerem Maße an dem internationalen eucharistischen Kongresse teilnehmen. Die katholischen Wiener Hochschulkorporationen gründeten ein Studentenkomitee (Stephansplatz 5), das die Vorbereitungen zu den Veranstaltungen in die Hand genommen hat. Es erteilt Kommilitonen des In- und Auslandes in jeder Weltsprache alle gewünschten Auskünfte und stellt sich den studentischen Teilnehmern in jeder Beziehung zur Verfügung. Minderbemittelten Akademikern werden tunlichst Erleichterungen geboten. Für angenehmen Aufenthalt in der alten an Kunst und Kulturschätzen reichen Kaiserstadt ist seitens der 27 vereinigten Korporationen aufs beste gesorgt. Die Vertretung der katholischen Studentenschaft ist bei der Bedeutung des Weltkongresses freudig zu begrüßen.

— (Gegen die jüdische Presse.) Der katholische Presb. apostel Österreichs P. Kolb äußerte sich heuer einmal in einer begeisterten, anfeuernden Rede, in der er über das alles zersetzende Judentum und dessen gefährlichste Waffe, die Judenpresse, sprach, wie folgt: „Seit 60 Jahren überschwemmt die Hochflut der jüdischen und der im jüdischen Fahrwasser schwimmenden Presse Europa. In jedem Gasthaus, in jedem Restaurant, in jedem Salon, in jeder Stube, auf jedem Tisch, in jeder Station finden wir die schlechte Presse und der Christ, der darin alle Tage angespuckt wird, ist gerade derjenige, der diese Blätter liest. Das schlechteste Blatt ist

und bleibt die „Neue Freie Presse“; von ihm sagt ein anderes Judenthul: „Man muß es unserer Börse immer und immer wieder in die Erinnerung bringen, daß sie sich ihrem Einfluß entzieht, denn sie ist ein kaufliches Blatt“. So urteilt ein Jude über den andern“.

— (Fleischpreise.) Der Gemeinderat von Pettau hat, wie einem Berichte in einem Grazer Blatte zu entnehmen ist, zur Regelung der Fleischpreistarife eine Kommission eingesetzt und ist aus dem dortigen Tarife für Standsleischhauer zu entnehmen, daß die Fleischpreise in Pettau durchschnittlich um 10 bis 12 Prozent niedriger sind als in den Landstädten Krains.

— (Studentenheim.) Der Ausschuß des hiesigen Studentenheimvereines wurde neulich in den „Nachrichten“ wegen Untätigkeit angerempelt. Wir wären begierig zu erfahren, wie der Kritiker die Sache besser machen möchte. Gottschee hat schon mit der großen Schwierigkeit zu kämpfen, daß ihm nicht weniger als fünf deutsche Studentenheime vorgelagert sind: Laibach, Pettau, Cilli, Marburg und Villach. Es müßte eine ganz eigene, besondere Vorkehrung getroffen werden, daß durch dieses Neg nicht bloß das aller schlechteste Material seinen Weg nach Gottschee findet. Wie vorsichtig man übrigens bei derlei Unternehmungen sein muß, beweist der Fall in Freistadt (Oberösterreich). Dort strebt die Stadtgemeinde den Verkauf des von ihr vor einigen Jahren erbauten Studentenheimes (Konviktes) an, da sie die notwendige Summe von jährlich K 8000 zur Erhaltung des Konviktes nicht mehr aufzubringen in der Lage ist, zumal dieses auch einen äußerst schlechten Besuch aufweist und auch der Besuch des dortigen Gymnasiums von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgeht.

— (Hauptversammlung der Handwerker-Genossenschaft für den Bezirk Gottschee.) Die Genossenschaftsversammlung wurde Sonntag den 7. Juli um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „Stadt Triest“ abgehalten. Der Genossenschaftsobmann Herr Josef Pavlicek eröffnete die gut besuchte Hauptversammlung, indem er alle Anwesenden begrüßte, insbesondere aber die vom flachen Lande erschienenen Mitglieder und die Vertreter der Gehilfenschaft. Bedauernd erwähnte er, daß zu dieser Hauptversammlung auch Einladungen ergangen sind an die Stadtgemeindevertretung, an die Bezirkshauptmannschaft, an die Fachschule und an das Handelsgremium, daß es aber keine dieser Körperschaften für notwendig befunden hat, Vertreter zu entsenden. Der Genossenschaftsobmann erstattete den Tätigkeitsbericht der Genossenschaft seit der letzten Hauptversammlung vom 25. März 1911, dem wir folgende Daten entnehmen: Der Vorstand erledigte seine Aufgaben in 10 Ausschüsse, Versammlungen wurden 3 abgehalten (1 Hauptversammlung, 1 Versammlung betreffs der Handelskammerwahlen und 1 Versammlung betreffs Wahl eines Mitgliedes in die Steuerbemessungskommission); Besprechungen durch die Genossenschaftsleitung fanden statt: 2 für Schmiede, 3 für Bäcker, 1 für Schuhmacher, 2 für Maurer, 2 für die Mitglieder der Gesellenprüfungskommission. Vortragsabende waren 2 (über Gilden- und Zunftwesen des deutschen Handwerkes im Mittelalter und über Wechselrecht). Im Mai 1911 fand ein Stalbaukurs für die Maurermeister in Gottschee statt, an dem sich 7 Maurermeister beteiligten. Die Genossenschaft war vertreten: bei den Gesellenprüfungen an der f. f. Fachschule am 18. Mai 1911, 12. Oktober 1911 und am 15. Mai 1912, dann bei den Fahresschlusseieren der gewerbl. Fortbildungsschule im April 1911 und 1912, am Handwerkertage in Klagenfurt 1911, beim Handwerkertage in Wien 1912 und am Cillier Handwerkertage zu Pfingsten 1912. Gesellenprüfungen wurden 3 abgehalten; zur Prüfung meldeten sich 36 Prüflinge, die Prüfung legten tatsächlich ab 30 Prüflinge teils mit ausgezeichnetem, teils mit gutem oder genügendem Erfolge. Der Berichterstatter hob den erfreulichen Fortschritt hervor, der bei den Gesellenprüfungen in jeder Hinsicht zu beobachten war. Die Mitgliederbewegung weist folgende Zahlen auf: Stand der Mitglieder (Meister) 1910 114, neu beigetreten 38, abgereist 4, gestorben 1; derzeitiger Stand: 147. Gehilfen wurden angemeldet 82, wieder abgemeldet 65; Lehrlinge wurden aufgenommen 1911 36, bis Juli 1912 25. An Schriftenwechsel

ist zu verzeichnen: eingelangt sind 104, ausgegeben wurden 309; insgesamt demnach 413 Schriftenstücke. Auch wurden mehrere Gesuche und Beschwerden für die Mitglieder in der Genossenschaftskanzlei verfaßt. Das Verhältnis zwischen der Genossenschaft und den verschiedenen Behörden war ein gutes. Großes Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung fand die Genossenschaft bei den beiden politischen Parteien und auch von Seite einzelner einflußreicher Persönlichkeiten, so von den Reichsratsabgeordneten Grafen Barbo und Einspinner, dann von den Herren Dechanten Ferdinand Erker, Fachschuldirektor Josef Knabl sowie Schulrat Josef Oberholz. Allen wurde protokollarisch der wärmste Dank ausgedrückt. Unter den besonderen Ereignissen, die die Genossenschaft im Berichtsjahr zu verzeichnen hat, sind: die Handwerkertage in Klagenfurt und Cilli, die Ernennung des Genossenschaftsobmannes zum korrespondierenden Mitgliede des Gewerbeförderungsinstitutes in Laibach und zum Mitglied des Kuratoriums dieses Institutes, die erfolgreiche Abwehr der angestrebten Gründung von Landesverbänden durch die slowenischen Genossenschaften, die Inspektion durch den Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig in Triest und die Bekanntgabe durch die Landesregierung, daß mit 1912 die Meisterprüfungen in Kraft treten. Der Berichterstatter hob zum Schlusse seines Berichtes hervor, daß sich das Vertrauen zur Genossenschaft allseitig zusehends hebt und daß auf Grundlage dieses Umstandes der Genossenschaftsausschuß mit ruhigem Gewissen seine Mandate der Hauptversammlung zur Verfügung stellt. Der Bericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. An Einnahmen hatte die Genossenschaft bis Ende Juni 1912 zu verzeichnen: an Genossenschaftsgebühren K 694,53, an Lehrlingsgebühren K 303; an Ausgaben: für die Genossenschaft K 516,50, für die Lehrlinge K 139. Das Genossenschaftsvermögen beträgt: In der Sparsamme der Stadt Gottschee angelegt K 583,08. Die Neuwahl in den Genossenschaftsausschuß hatte folgendes Ergebnis: Obmann Josef Pavlicek, Obmannstellvertreter Franz Eugele der Ältere, Josef Tomitsch, Josef Stonitsch, Franz Prenner, Franz Klun in Lienfeld, Johann Mandelz, Hans Höningmann. Nachdem noch mehrere von den Genossenschaftsmitgliedern eingebrachte Anträge durchgesprochen und teils angenommen, teils abgelehnt worden waren, schloß der Vorsitzende die über drei Stunden dauernde Hauptversammlung mit Dankesworten an die Erschienenen.

— (Über das Zöglingskonzert in Gottschee.) Die Laib. Ztg. schreibt: „Der rührige Leiter der städtischen Musikschule, Herr Professor W. Wlaffak, veranstaltete am 30. v. M. im Saale des Gathofes „Zur Stadt Triest“ mit seinen vorgebrachten Zöglingen ein ausgezeichnet besuchtes Abendkonzert. Das Programm enthielt eine reiche Auswahl melodischer ins Ohr gehender Stücke, die, trefflich ausgeführt, ein beredtes Zeugnis für die Leistungen des Herrn Wlaffak ablegten. Seine eigenen vorgeführten Kompositionen, ein Marsch und ein Walzer, erfreuten durch lebhafte Frische und glückliche Erfindung, die Ouvertüren zu „Raymond“ und „Zampa“, liebe, vertraute Bekannte, zeichneten sich durch temperamentvolle Wiedergabe in gut musikalischen Geiste aus, das anziehendste Stück war aber der Vortrag der Kavatine: „Una voce poco fa“ aus Rossinis „Barbier“ durch Fr. Olga Buchta. Es ist bekannt, daß sich die Dilettanten gern an das Schwierigste wagen; hier aber gelang der Versuch überraschend gut. Die junge Sängerin verfügt über einen geschmeidigen, hellen Sopran; insbesondere sind es die hohen Töne, die sie mit Leichtigkeit anschlägt und aushält. Ihr Talent verdiente wohl eine aufmerksame Pflege und Ausbildung an einer höheren Musikschule, die gewiß die erfreulichsten Ergebnisse zeitigen würde, denn Koloratursängerinnen, wie sie eine zu werden verspricht, sind dünn gesät. Mit einem zündenden Marsch endete das erfolgreiche Konzert und der laute Beifall, der schon vorher jede Nummer begleitet hatte, wollte schier kein Ende nehmen, so daß sich Herr Wlaffak stets zu neuen Zugaben entschließen mußte. Erwähnt sei noch, daß auch Dilettanten aus Gottschee und Laibach zur Verstärkung des Orchesters mitwirkten und am Erfolge wesentlichen Anteil nahmen.“

— (Die Reifeprüfungen am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee) fanden einer telegraphischen Anordnung des Landesschulrates zufolge nicht am 11., sondern am 10. Juli unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Herrn Albin Belar statt. Es wurden sämtliche sieben Schüler der achten Gymnasiastklasse und ein Externist für reif erklärt: Franz Eisenkopf aus Grafenfeld (mit Auszeichnung), Franz Höglar aus Stalzern (mit Auszeichnung), Franz Kresser aus Schalkendorf, Josef Perz aus Cleveland, Felix Pucher aus Kainburg, Johann Putre aus Schwarzenbach, Karl Tschinkel aus Masern und der Externist Josef Wolf.

— (Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Gottschee.) Der Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Gottschee, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1911/12, enthält: „1. Katalog der Lehrerbibliothek des k. k. Staatsgymnasiums in Gottschee. II. Teil. Von Dr. Andreas Krauland, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer. 2. Schulnachrichten. Vom Direktor.“ Aus der Statistik der Schüler entnehmen wir, daß zu Anfang 1911/12 und während des Schuljahres 185+2+23 Schüler eingetreten sind (185 in die Gymnasiastklassen, 2 Privatistinnen und 23 Schüler der Vorbereitungsklasse); ausgetreten sind 28+0+7 = 35 Schüler. Am Schlusse des Schuljahres zählte sonach die Anstalt in den acht Gymnasiastklassen 157 Schüler und 2 Privatistinnen und 16 Schüler der Vorbereitungsklasse. Die Muttersprache war bei 145+1+14 = 160 Schülern die deutsche, Slowenen waren 14, Kroaten 1; Katholiken waren 171, evangelisch-augsburg. Konfession 4. Die Klassifikationsergebnisse sind folgende: Vortzüglich geeignet, in die nächste Klasse aufzusteigen 10+4 = 14, geeignet 111+11 = 122, im allgemeinen geeignet 11+0 = 11, nicht geeignet (durchgesunken) 16+1 = 17, zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen 8+0 = 8, nicht klassifiziert und zur Nachtragsprüfung zugelassen 1+0 = 1, zusammen 157+16 = 173 (1. Klasse 32 Schüler, 2. Kl. 37, 3. Kl. 21, 4. Kl. 20, 5. Kl. 18, 6. Kl. 10, 7. Kl. 12, 8. Kl. 7, Vorb.-Kl. 16). Die Klassifikationsprüfung der Privatistinnen fanden am 6. Juli statt. Beide Privatistinnen haben die Prüfung bestanden. Den Unterricht in der zweiten Landessprache (Slowenisch) besuchten 71 Schüler, Turnen 78, Gesang 44, Stenographie 26. Es waren 23 Stipendisten. Gesamtbetrag der Stipendien K 3773.22. Von den genossenen Stipendien waren 19 Johann Stampfle, 2 Ritter v. Regnardsche, 3 Luschersche, 1 Peertzche, 1 Beyffersche, 1 Jarcische Stiftungen. Der Gesamt-Aktivstand des „Unterstützungsvereines für dürftige Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Gottschee“, mit welchem eine Studentenküche verbunden ist, betrug im Schuljahr 1911/12 K 4637.93, die Gesamtausgaben K 1917.28, somit verbleibt ein Aktivrest von K 2720.65. (Der Gymnasiastunterstützungsverein hat bekanntlich die Kongreganisten grundsätzlich von jeder Unterstützung ausgeschlossen. Über die Unterstützung der Studenten-Kongreganisten durch die „Christliche Studentenlade“ berichten wir an anderer Stelle. D. Schriftl.) Der Gesundheitszustand der Schuljugend war im abgelaufenen Schuljahr im allgemeinen ein recht günstiger. An 46 Tagen wurden durch je zwei Stunden Jugendspiele abgehalten, an denen 30 bis 60 Schüler teilnahmen. Von den Schülern waren 75 Radfahrer, 122 Schwimmer, 118 Eisläufer, 107 Rodler, 83 Turner, 91 Teilnehmer an den Jugendspielen. Der Unterricht im freiwilligen Schießwesen, zu dem sich 8 Schüler der 7. Klasse meldeten, mußte mangels eines geeigneten Schießplatzes sich auf die Vorschule und das Kapfelschießen beschränken. Abgegeben wurden 1150 Schüsse, so daß auf jeden Schüler 144 entfielen. Das Schuljahr 1912/13 wird am 19. September mit dem heil. Geistamte eröffnet werden. Für die Aufnahmeverprüfung sind zwei Termine bestimmt: der erste fiel auf den 6. Juli, als zweiter ist der 18. September anberaumt. Anmeldungen zu letzterem werden in der Direktionskanzlei am 15., 16. und 17. September entgegengenommen.

— (Das Postamt in Gottschee) ist gegenwärtig in so unzulänglichen Räumen untergebracht, daß der Oberpostdirektor aus Triest, Herr Hofrat H. Pattay, der es vor mehreren Wochen besichtigte, unbedingt seine Verlegung in andere Räumlichkeiten verlangte. Diese werden demnächst zu beschaffen sein.

— (Der Unterrichtsminister und die marianischen Studentenkongregationen.) Abg. Bastian und Genossen hatten vor einiger Zeit an den Unterrichtsminister wegen der marianischen Kongregationen an den Mittelschulen eine Interpellation gerichtet, die bisher unbeantwortet blieb. Nun verlangten die Herren, daß der Verbandsobmann Dr. Groß dem Unterrichtsminister Dr. Hufnagel einen Zeitpunkt zur Beantwortung stellen solle. Die bezügliche Zusammenkunft fand am 2. Juli 1. J. statt. Der Unterrichtsminister erklärte, daß er sich nicht veranlaßt sehe, gegen die marianischen Kongregationen an Mittelschulen einzuschreiten. Diese seien als eine Vertiefung in die religiösen Übungen anzusehen. Diese Antwort werden sich die Kulturfächer im Deutschen Nationalverband nicht hinter den Spiegel stecken.

— (Musikschule in Gottschee.) Am 6. d. M. fand unter der Leitung des Herrn Musikdirektors W. Wlassak im Saale des Hotels „Stadt Triest“ ein Böglingskonzert (Schlußprüfung) statt, das sehr gut besucht war. Die trefflichen Leistungen der Böglinge, welche mit lebhaftestem Beifalle ausgezeichnet wurden, gaben Zeugnis von der Gediegenheit des Unterrichts, den Herr Wlassak bei einer Zahl von 60 bis 70 Schülern mit ebenso großer Hingabe, Ruhe und Geduld als schönem Erfolge erzielt.

— (Sterbefall.) Am 10. Juli starb Frau Maria Hauff, Mutter des Herrn k. k. Oberpostmeisters Herrn Anton Hauff, im 99. Lebensjahr infolge eines Schlagflusses. Die Verstorbene stammte aus einer der angesehensten Bürgersfamilien der Stadt Gottschee und war wegen ihrer Tüchtigkeit, Umsichtigkeit und Wirtschaftlichkeit in allen Kreisen der Stadt hochgeachtet. Wegen ihres hohen Alters war sie in den letzten Lebensjahren zumeist ans Zimmer und Bett gebannt. Mit ihr wurde gewissermaßen ein Stück Alt-Gottscchee zu Grabe getragen. Ihr Name und der ihres sel. Gatten Adolf Hauff, der ihr bereits im Jahre 1857 im Tode vorangegangen war, ist mit der Geschichte des Postwesens in Gottschee eng verknüpft. Im Jahre 1844 übernahm Herr Adolf Hauff die bereits seit 1835 bestehende Briefsammelstelle in der Stadt Gottschee, die sodann in eine Postexpedition und in ein k. k. Postamt umgewandelt wurde. Im Jahre 1869 kam auch noch das Telegraphenamt hinzu. Auch das Hotel „Post“ leitete die Verbliebene durch viele Jahre mit großer Umsicht und wußte es zum Sammelpunkte der besten Kreise zu gestalten. Sie ruhe in Frieden!

— (Sonnenbäder.) Die große Heilkraft der Sonne ist bekannt. In Hörgas und allen anderen Lungenheilstätten setzt man die entblößte frische Brust viele Stunden täglich den bazzillentötenden Sonnenstrahlen aus, am Meere liegt man im sonnenheissen Sande, in den Badeanstalten liegen Reihen von lederbraun gebrannten Badebesuchern, welche stundenlang in der heißen Sonne „braten“. Sie erwerben sich hierdurch eine Art von gesundheitlichen Waffenvorrat gegen Lungenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus usw. Es gibt kein Sanatorium mehr, in dem nicht „sonnengebadet“ wird, kein modernes Krankenhaus, in dem man nicht schon Sonnenstrahlen in kranke Lungen oder auf innerliche Neubildungen projiziert.

— (Trauung.) Am 16. d. M. wurde in Graz Herr Dr. Rudolf Hingel, früher suppl. Gymnasiallehrer in Gottschee, gegenwärtig suppl. Gymnasiallehrer in Graz mit der Hausbesitzers- und Tischlermeisterstochter Fräulein Marie Gabriele Stumpföger getraut.

— (Sanktioniertes Landesgesetz.) Der Kaiser hat dem vom kroatischen Landtage beschloßnen Gesetzentwurf, betreffend die Pflicht der Erhaltung der Einfriedungen (Umzäunungen), die allerhöchste Genehmigung erteilt.

— (Spende.) Fr. Marie Königmann in Wien hat für die Corpus Christi-Kirche ein sehr schönes, kunstvoll gearbeitetes Altartuch aus rotem Sammt mit gellöppelten Spizen gespendet. Herzlichen Dank!

— (Pferdeprämiierung.) Am 9. d. M. fand in Gottschee die Pferdeprämiierung statt, bei welcher eine Reihe von Staats- und anderen Preisen und Medaillen zur Verteilung kamen. Es wurden 22 Mutterstuten mit Saug- oder Abspänföhlen, 6 geckte Stuten

mit 22 Stutfohlen im Alter von ein, zwei und drei Jahren vorgenommen. Preisrichter waren die Herren Ferdinand Raden, k. k. Rittmeister, Alois Pavlin, k. k. Landesveterinärinspektor, und Franz Supančič, Besitzer in Kreisenbach. In der Abteilung für Mutterstuten mit Saugfohlen wurden u. a. Preise zuerkannt: Staatspreis (K 50) an Herrn Bergverwalter Josef Stöckl in Gottschee, Preis der Stadt Gottschee (K 10) an Herrn Johann Koscher in Gottschee, Staatspreis (K 10) an Herrn Johann Eppich in Alttag, Preis der Stadt Gottschee (K 10) an Herrn Alois Perz in Windischdorf, Preis der Stadt Gottschee (K 10) an Herrn Franz Eisenzopf in Schwarzenbach. In der Abteilung für gedeckte Stuten erhielten u. a. Prämien oder Preise: Staatspreis (K 40) Herr Johann Lackner in Graflinden, Staatspreis (K 20) Herr Josef Kiel in Alttag, Preis der Stadt Gottschee (K 10) Herr Thomas Pirzl in Schalkendorf. In der Abteilung für Stutfohlen bekamen u. a. Preise: Staatspreis (K 20) Herr Franz Kromer in Mitterdorf, Preis der Stadt Gottschee (K 10) Herr Thomas Pirzl in Schalkendorf, Preis der Stadt Gottschee (K 10) Herr Matthias Kreiner in Seele; silberne Staatsmedaillen: Herr Josef Sionitsch in Oberdeutschau, Herr A. Klun in Schwarzenbach, Herr Franz Plut in Malgern, Herr A. Tomič in Windischdorf, Frau M. Höngemann in Ebenthal und Herr Matthias Tschernkowitsch in Stalzern. Auf den Reisnitzer Bezirk entfielen 13 Prämien, auf den Tschernembler 1.

— (Mandatsniederlegung.) Seine Exzellenz Freiherr Josef von Schwiegel hat wegen hohen Alters sein Landtagsmandat niedergelegt. An seine Stelle wurde Graf Barbo-Waxenstein zum Obmann des Klubs der Abgeordneten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im Krainer Landtage gewählt. Obmann-Stellvertreter ist Graf Rudolf Margheri.

— (Reifeprüfungen am k. k. Deutschen Staatsgymnasium in Laibach.) Von den 15 Maturanten erhielt u. a. Leo Sterbenz von Mösel ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, Hugo Schauta von Hammerstiel ein Zeugnis der Reife.

— (Vom Volkschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat hat den bisherigen Supplenten an der Volkschule in Unterkrill Herrn Josef Weber zum provisorischen Lehrer an seinem gegenwärtigen Dienstorte ernannt.

— (Kočevska posojilnica.) Dem Vernehmen nach war die letzte Hauptversammlung der Kočevska posojilnica nicht beschlußfähig. Es soll nun, wie man hört, in den ersten Tagen des August d. J. eine neuerliche Hauptversammlung einberufen werden, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder Beschlüsse fassen kann. Es handelt sich, wie verlautet, hauptsächlich darum, ob zur Liquidation zu schreiten oder Konkurs anzumelden sei. Die Mitglieder würden klug daran tun, zur Hauptversammlung zu erscheinen, um ihre Interessen gegenüber jenen Faktoren zu vertreten, welche das Unglück in erster Linie herbeigeführt haben.

— (Die Steuerleistung der Kronländer.) Der Abg. Smrkov hat eine Zusammenstellung über die Steuerleistung der einzelnen Kronländer Österreichs gemacht. Danach zahlt Böhmen 29,7 Prozent der gesamten Steuerabgaben in den Reichsratsländern, Niederösterreich 24,3 Prozent, Mähren 15,2, Galizien 12,2, Schlesien 4,2, Steiermark 3,6, Oberösterreich 2,2, Kästenland 2,1, Tirol 1,8, Bukowina 1,6, Kärnten 0,9, Krain 0,7, Salzburg 0,7 und Dalmatien 0,3 Prozent.

— (Die diesjährigen Assentierungen.) Es wird gemeldet, daß die maßgebenden Stellen bestrebt sind, die heurigen Assentierungen, sowohl in Österreich, als auch in Ungarn mit 12. August beginnend, durchzuführen zu lassen. — Die Verzögerung der Erledigung des Wehrgesetzes in den beiden Parlamenten hat es heuer unmöglich gemacht, die Assentierungen zu dem üblichen Frühjahrstermine vorzunehmen. Nachdem nun im Laufe des Monates Juni das Wehrgesetz zuerst im ungarischen Reichstag und dann im Reichsrat verabschiedet wurde, sollen die Assentierungen womöglich derart vorgenommen werden, daß die Einrückung der Rekruten zu ihren Truppenkörpern in normaler Weise Anfang Oktober erfolgen kann. Die umfangreichen Vorarbeiten infolge der erstmaligen

Anwendung des neuen Wehrgesetzes, sowie die Rücksichtnahme auf die Erntearbeiten dürfen es jedoch unmöglich gemacht haben, für den Beginn der Assentierungen einen früheren Termin festzusetzen, als den 12. August, so daß in der Einrückung der Rekruten eine kleine Verzögerung eintreten dürfte.

— (Mitterdorf. (Sterbefälle.) Am 6. Juli ist die 50jährige Josefa Fallitsch aus Kierndorf 39, am 9. Juli der 86jährige Gemeindearme Josef Fallitsch in Kostern 1 gestorben.

— (Bewilligung mit dem Reichsratsabgeordneten.) Am 9. Juli hielt sich Reichsratsabgeordneter Graf Barbo hier auf, bei welcher Gelegenheit ihm die Wünsche der Bevölkerung hinsichtlich der Wasserleitung, der erwünschten Umlegung eines Teiles der durch Mitterdorf führenden Bezirksstraße und der Aufnahme des Zusatzweges zur Station in die Kategorie der Bezirksstraßen vorgebracht wurden.

— (Ausschusssitzung.) Bei der am 11. Juli abgehaltenen Sitzung des Gemeindeausschusses wurde zuerst der Beitritt zur Wasserleitung einstimmig beschlossen. Die Kosten der Frachtenstation werden, soweit sie nicht im Wege freiwilliger Spenden zusammenkommen, aus Gemeindemitteln beglichen. Mit der Abschaffung des Nachtdienstes bei der Post erklärte man sich einverstanden. Die Einwohner Brinskelle, Fitz erhalten eine Monatsunterstützung von je K 4, Magd. Tscherné von K 2 zugesprochen. Die Sekretärsstelle soll nach Gutachten des Gemeindevorstehers besetzt werden.

— (Von der Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft.) Am 1. August findet im Lokale der Raiffeisenkasse um 10 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung der Genossenschaft statt, bei der über Änderung der Statuten Beschluß gefaßt wird.

— (Von der Station.) Der auf die Gemeinde entfallende Betrag der Baukosten für die Frachtenstation ist bereits an die Staatsbahndirektion nach Triest abgesandt worden und so dürfte der Bau noch im Herbst fertig werden.

— (Trauungen.) Am 14. Juli wurde in der Stadtpfarrkirche zu Gottschee Johann Schleimer aus Schalkendorf 42 mit Josefa Pettsch aus Mitterdorf 25 getraut; am 17. Juli aber fand in der Kapelle des Jesuitenklosters in Laibach die Vermählung des Rechnungsunteroffiziers Herrn Anton Erker aus Mitterdorf 27 mit Fr. Anna Schmutz aus Laibach statt.

— (Kukendorf. (Für die Kirche) hier, an welcher im vorigen Jahr bedeutende Neuerstellungen vorgenommen wurden, haben Landsleute in Cleveland K 300 zusammengelegt. Allen Spendern, insbesonders dem Sammler Johann Giebe sagt herzlichen Dank die Kirchenvorstellung.

— (Altbach. (Ein neuer Kielch) konnte für die hiesige Filialkirche angeschafft werden, da zu diesem Zwecke von Landsleuten in Cleveland insgesamt K 120, vom hochw. Herrn geistl. Rat Pfarrer König in Weinitz K 50 gewidmet wurden. Vergelt's Gott allen Spendern!

— (Schalkendorf. (Große Blamage.) Im Monate Juni 1912 sagte Herr Matthias Michitsch, Wirt und Gemeindevorsteher in Klindorf, in seinem Gasthause zu mehreren anwesenden Gästen, Herr Anton Kresse, Besitzer und Gastwirt in Schalkendorf, welcher von 1904 bis 1910 das Gemeindeamt Seele anstandslos geleitet hatte, sei ein Betrüger und ein Schwindler und Schuft. Jemand von den Anwesenden erzählte Herrn Kresse die vorgehaltene grobe Beleidigung. Herr Kresse leitete die Klage gegen Herrn Michitsch beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee ein. Die Gerichtsverhandlung fand am 9. Juli statt. Als Michitsch vom Herrn Richter befragt wurde, leugnete er, daß er Herrn Kresse diese Schimpfnamen gegeben habe, wurde Herr Michitsch als schuldig erkannt, da er dem Herrn Kresse nicht im mindesten etwas nachweisen konnte. Der Herr Richter selbst nebst den beiden Vertretern bereiteten Herrn Kresse, er möge Herrn Michitsch verzeihen und nur eine Geldsühne verlangen und eine Ehrenerklärung in den Zeitungen. Herr Kresse war so gut und verzich ihm, mit dem Bemerkten, Herr Michitsch

habe für den Deutschen Schulverein 20 Kronen zu zahlen und eine entsprechende Ehrenerklärung in den heimischen Blättern abzugeben. — Die Ehre des Nächsten soll jedem heilig sein!

— (Freiheitliche Lügenfabrikation.) Mit welch gemeinen Lügen die „Gottsheer Nachrichten“ ihren Lesern die Augen auszuwischen wissen, beweist ein Artikel vom 14. d. M. Darin wird eine recht fidèle und übermütige Kneipe der verbotenen Mittelschulverbindung „Trutzburg“ ein solider und harmloser Abschiedstrunk genannt. Nach der Auffassung des Artikelschreibers, der wohl die Wahrheit gewußt haben dürfte, wird eine solche Zusammenkunft Abschiedstrunk genannt, bei der die Mittelschüler mit Band und Mütze erschienen sind, recht fleißig gezecht und zum Schluss um Mitternacht durch Lärmen und Schreien die Bauern, die den ganzen Tag schwer gearbeitet haben, in ihrer Ruhe gestört haben. In den „Nachrichten“ wird die Wahrheit geradezu auf den Kopf gestellt. Entweder war der Artikelschreiber selbst anwesend bei der Kneipe und war schon so betrunken, daß er nicht mehr das Ich und Du unterscheiden konnte, oder er war nicht anwesend, dann möge er sich früher von Leuten, die nüchtern waren, die Wahrheit erzählen lassen, wenn ihm überhaupt an der Wahrheit etwas gelegen ist. Es ist unwahr, daß der Sohn des Herrn K. vor dem Hause des Gastwirtes Erker stankerte, sondern die Mittelschüler selbst belästigten die Passanten, so den Nachtwächter, der soeben die 12. Stunde verkündete. Der Sohn des Herrn K., der soeben um halb 12 Uhr nachts von einer Reise zurückgekommen war, vernahm, als er zu Bett gehen wollte, einen furchterlichen Lärm. Er ging vor das Haus, um zu schauen, was eigentlich los sei. Bald darauf kam der Obergymnasiast Konrad St., die Brust mit einem Band umschlungen, ging auf ihn los und fuhr ihn in recht flegelhafter Weise an. Es dauerte nicht lange, die Zahl der Ruhesörer wurde immer größer und größer, als auch der Rechtspraktikant Hans Arko erschien. Ohne sich weiter über die Sachlage zu erkundigen, ging er auf den Hochschüler K. los und packte ihn derb beim Rocke. K. wollte sich losreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Das veranlaßte Arko, noch fester anzugreifen und K. gräßlich an sich zu ziehen. K. forderte zweimal auf, auszulassen, worauf er in seiner Bedräbnis gerechtigterweise zu Mitteln der Notwehr griff. Unter furchterlichem Gejohle und Heil Trutzburg-Rusen zogen die Ruhesörer ab. Das sind die Folgen und der Ausgang der Kneipe einer verbotenen Mittelschulverbindung. Die Frechheit dieser Leute spricht jeden Gesetzen und Vorschriften höhn. Will der Artikelschreiber Sauferei, Ruhesörer und geobe Auflegung vielleicht Erziehung nennen? Was diese „klerikale Blase“ betrifft, möge noch betont werden, daß sie an der Wiener Universität nicht mit 5 Mann, sondern mit 50 aufzieht.

Nesseltal. (Sterbefall.) Am 1. Juli I. J. starb der verwitwete Auszügler Andreas Kraker von Nr. 28 (Mazesch) im 84. Lebensjahr. Der Verstorbene war der Vater des Großkaufmannes Alois Kraker in Peitau. R. i. p.

— (Schulvereinsfeier.) Sonntag nachmittags den 7. Juli fand auf dem Brunnplatz neben der Schule unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle die Jahres- und Festversammlung der Schulvereinsortsgruppe Nesseltal statt, die einen sehr guten Besuch aufwies und einen regen Verlauf nahm. Als Gäste waren die Herren Dr. Röthel, Prof. Dr. Krauland aus Gottschee, Oberingenieur Kalß aus Laibach und Lehrer Tschern aus Maiersle erschienen. Der Obmann der Ortsgruppe, Lehrer Max Tschinkel, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, worauf er in einer längeren Rede die Gründung und Entwicklung des Deutschen Schulvereines schilderte. Herr Schulleiter Petschauer aus Lichtenbach erörterte in seinem Vortrage unter lebhaftem Beifalle die Frage: „Was hat der Deutsche Schulverein bisher geleistet?“ Herr Dr. Röthel überbrachte herzliche Grüße der Schulvereinsortsgruppe Gottschee und wünschte der Schwesternortsgruppe in Nesseltal bestes Gedeihen und Wachsen. Pfarrer Schauer gedachte in seiner Ansprache des ausgezeichneten deutschen Priesters Franz Mitterer in Proveis (Südtirol), der Ende der siebziger Jahre den Anstoß zur Gründung des Deutschen Schulvereines gegeben hat. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl

der Ortsgruppenleitung wurden die bisherigen Funktionäre wieder gewählt. Der Obmann schloß sodann mit einem begeisterten „Hoch“ auf Seine Majestät den offiziellen Teil der Versammlung, worauf unter den Klängen der Musikkapelle die Volkshymne gesungen wurde. Gegen Abend wurde unter allgemeinem Jubel ein 3 Meter langes papiernes „Zeppelin-Lufschiff“ steigen gelassen. So endete der schöne, genüßreiche und durch keinen Mifion gestörte Nachmittag, der den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Grafenfeld. (Spritzenweihe.) Sonntag den 14. Juli fand hier die Weihe der Spritze der jüngst gegründeten freiwilligen Feuerwehr statt, welche Feier sehr zahlreich besucht war und sich sehr erhebend gestaltete. Um 10 Uhr vormittags hielt Hochw. Herr Dekant Ferd. Erker die Festpredigt, woran sich die hl. Messe schloß. Hierauf wurde die mit Kränzen und Blumen geschmückte Feuerwehrspritze eingeweiht. Zum Festakte waren 10 Feuerwehren aus dem Gottsheerlande erschienen, zusammen 150 Mann. Die Nesseltaler Musikkapelle spielte bei der Festmesse das Haydn'sche Hochamt und konzertierte auch während des Festmahl's, das im Gastgarten des Herrn Cosneck stattfand. Die hiebei veranstaltete Voltstombola brachte eine ansehnliche Summe zugunsten der Feuerwehr ein, die jetzt wegen Anschaffung der Löschrequisiten große Auslagen hat. Frau Bürgermeister Östermann aus Grafenfeld fungierte als Spritzenpatin. Die Beteiligung an der Feier war eine sehr große; nachmittags störte ein eingetretener Gewitterregenguss das frohe, gemütliche Zusammensein. Wir wünschen der wackeren Feuerwehr, deren Leitung sich in den besten Händen befindet, Glück und Gedeihen.

— (Spende.) Frau Leni Östermann, Gattin des Herrn Bürgermeisters Matthias Östermann, hat für die hiesige freiwillige Feuerwehr als Spritzenpatin den Betrag von 50 Kronen gespendet. Besten Dank für die freundliche Gabe!

Mösel. (Matura mit Auszeichnung.) Herr Leo Sterbenz, der vor drei Jahren infolge parteiischer Verfolgung vonseiten eines Supplenten mit knapper Not am Gymnasium in Gottschee genügenden Fortgang bekam und um nicht ganz durchzufallen, nach Laibach zu übersiedeln sich gezwungen sah, hatte da immer nur Vorzug und hat nun die Matura mit Auszeichnung bestanden. Nicht wahr, eine bengalische Beleuchtung der „freiheitlichen“ Toleranz und Gehäftigkeit!

Tiefental. (Allerlei.) Am 4. und 5. August findet bei uns in der Wallfahrtskirche Maria Schnee Gottesdienst statt. — Am 4. Juli starb in unserer Ortschaft Nr. 4 der 76 jährige Andreas Höglar. — Am 14. Juli wurde unsere Gegend von einem verheerenden Hagelwetter heimgesucht. Die Ortschaften Tiefental und Rukendorf wurden sehr hart mitgenommen.

Hinterberg. (Nachre.) Die Gemeinde Hinterberg hatte beschlossen, das gemeinsame Weiden von Kindern und Ziegen abzuschaffen und ließ das Verbot ortsüblich unter Trommelschlag durch den Gemeindediener kundmachen. Vielen Ortsinsassen, die Ziegen hielten, ging das gegen den Strich; sie waren unzufrieden und sannen auf Rache. Eines schönen Tages fand man die Gemeindetrommel läßlich zugerichtet in der Dorflache schwimmen. Und nun sahndet man nach den Tätern.

Altsag. (Trauung.) Am 1. Juli d. J. wurde der Lehrer von Bölländl Herr Otto Zinnerer mit Fräulein Leopoldine Eisenzopf, f. f. Postoffiziantin, in der hiesigen Pfarrkirche getraut.

— (Rauherei.) Zur Rauherei muß es am Patronatsfest immer kommen. So auch heuer. Bei der heurigen wurde der Soldat J. Perz von Tiefenreuter Nr. 6 durch einen Messerstich schwer verwundet.

— (Markt.) Voriges Jahr wurde kein Markt abgehalten wegen der damals in der Umgebung verbreiteten Maul- und Klauenseuche. Auch heuer wurde kein Markt abgehalten, weil man den Anordnungen der Behörde in bezug auf den Viehplatz nicht entsprochen hat. Die Wirte erlitten dadurch einen großen Schaden.

— (Von der freiwilligen Feuerwehr.) Für die Anschaffung einer neuen Spritze und neuer Gerätschaften sind folgende

Spenden eingelaufen: Hochw. Pfarrer Georg König in Weinitz K 50, Sparkasse Gottscchee 100, Josef Röthel in Gottscchee 10, Wechselseitige Versicherungsgesellschaft in Graz (durch Herrn Florian Tomitsch in Gottscchee) 80, Nordbritische Versicherungsgesellschaft (durch Herrn Johann Högl in Alttag) 30, Eduard Gleisinger in Leoben 5, Roman Koritnik in Gottscchee 5, Schneider & Berovsek in Laibach 10, J. H. 50, Durchlaucht Karl Fürst Auersperg 50, Sammlung in Alttag am 7. Juli 132, und zwar: Georg Eppich Nr. 20 10, Franz König, Gastwirt Nr. 33, 5, Georg Kiel 2, Johann Krische Nr. 34 1, Josef Haberle, Gastwirt 10, Alois Höningmann, Kaufmann 10, Josef Maußer Nr. 39 2, Franz Hutter, Gastwirt, 2, Franz Schneider Nr. 10 2, Josefa Loker, Gastwirtin, 1, Georg Krische Nr. 4 4, Hochw. Pfarrer Kreiner 10, Hochw. Kaplan Jaklitsch 5, Josef Eppich, Gastwirt, 5, Magdalena Morscher 2, Josef Maußer, Gastwirt, 2, Josef Samide, Schulleiter in Langenton, 2, Johann Samide, Gastwirt, 5, Johann Schauer 3, Josefa Kiel, Gastwirtin, 7, Josef Kiel, Gastwirt, 3, Johann Maußer 2; Franz Röthel in Linz 20, Maria Kren 2, Anton Kajzez in Gottscchee 30, Anton Samide Nr. 56 10, Maria Höferle Nr. 54 1, Maria Eppich Nr. 50 1, Johann Hoge Nr. 51 2, Georg Eppich Nr. 96 1, Josef Samide Nr. 48 1, Matthias Kinkopf Nr. 47 1, Andreas Hoge Nr. 121 3, Johann Eppich Nr. 69 1, Josef Höningmann Nr. 3 2, Josef König Nr. 59 2, Josef König Nr. 14 2, Amalia Eisenzopf Nr. 19 2, Maria Samide, Gastwirtin Nr. 77, 2, Leni Perz Nr. 6 1; Zusammen K 574. Hierfür wird öffentlich der herzlichste Dank ausgesprochen.

Morobitz. (Ortschulrat. — Straße.) Zum Obmann des hiesigen Ortschulrates wurde Herr Johann Handler gewählt, zum Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Loser. — Wie es heißt und wie auch Herr Reichsratsabgeordneter Graf Barbo uns gesagt hat, wird der Bau der neuen Bezirksstraße Morobitz-Nieg hener im Herbst in Angriff genommen werden.

Bresowitz. (Diebstahl.) Beim hiesigen Gastwirt und Krämer Kurre fand in jüngster Zeit ein recht verwegener Einbrichdiebstahl

Bei einmaliger Einzahlung kostet die viergespaltene Kleinbruchzelle oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einzahlung 8 Heller. Bei Einzahlungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Abzüglichung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einzahlung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einzahlung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen stets auf den „Gottsccheer Boten“ zu beziehen.

In Frauen

ist das Haus Nr. 16, in welchem viele Jahre der Herr Pfarrer Jaklitsch wohnte, zu verpachten.

Das Haus ist für jederlei Geschäft, Professionisten, Pensionisten usw. sehr geeignet; es hat die schönste Lage im Orte, Mittelpunkt zwischen Gottscchee und Brod, daher für die meisten Fuhrwerke Haltestelle. Anfragen sind an Matthias Weber in Monfalcone bei Triest zu richten.

Verkaufsanzeige.

Aus der Konkursmasse des Josef Bartelme in Gottscchee gelangt das gesamte Warenlager, bestehend aus Spezerei-, Galanterie-, Eisen- und Farbwaren, zum Verkaufe.

Laut Inventursprotokolles des k. k. Bezirksgerichtes in Gottscchee vom 13. Mai 1912, GZ. 4/12/9, sind diese Waren auf K 25.793-15 geschätzt worden; die Konkursmasse übernimmt jedoch keine Haftung für die Qualität und Quantität sowie für das, dass alle im Inventursprotokolle verzeichneten Waren tatsächlich auch noch vorhanden sind.

Anbote sind bis 31. Juli 1. J. an den unterfertigten Konkursmasseverwalter zu richten und 10% des angebotenen Betrages anzuschließen. Die Bieter bleiben an ihr Anbot bis 10. August 1912 gebunden und es behält sich die Konkursmasse das Recht vor, unter den eingelaufenen Anboten, ohne Rücksicht auf die Höhe der angebotenen Kaufschillingsbeträge, nach eigenem Ermessen die Wahl zu treffen. Nähere Auskünfte erteilt der unterfertigte Konkursmasseverwalter.

Dr. Franz Golf,

Advokat in Gottscchee als Verwalter der Konkursmasse des Josef Bartelme.

Ehrenerklärung.

Die Behauptungen, Herr A. Kresse in Schalkendorf hätte Gemeindegelder veruntreut, ziehe ich zurück und erkläre, keinen Grund zu haben, Herrn A. Kresse nicht als Ehrenmann zu betrachten. **M. Michitsch.**

Anzeige!

Dem P. T. Publikum wird hiermit höflichst bekannt gemacht, daß im neuen Hause des Herrn A. Kajfez, nächst der Bahnstation Gottscchee, ein

neues Geschäft

eröffnet wurde, woselbst alle Waren zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Im Herbst werden hier auch Landesprodukte, als: Fisolen, Kartoffeln usw., eingekauft. Den P. T. Stadtkunden wird die Ware auf Verlangen ins Haus gestellt.

Um zahlreichen Besuch bittet das Geschäftshaus

„Zur Dampfsäge“
F. Škerlj.

**Abonnieret und leset
den Gottsccheer Boten!**

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Igel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

2 nette Gottscheer

werden als Galanteriehausierer und Marktfahrer per sofort gesucht; dauernder und guter Verdienst. Zuschriften mit Photographie sind zu richten an

F. Wetzl, Café „Drau“, Marburg.

KEIL-LACK

Mit „Keil-Lack“ gelbraun oder grau Streicht man den Boden, merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keils Boden wischse. Waichtisch und Türen streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keils Glasur, für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod', Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keils Creme putzt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt, „Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

Stets vorrätig bei: Franz Ley in Gottschee.

Idria: Val. Lapajne.
Krainburg: Franz Dolenz.
Laibach: Lekovic & Meden.
Radmannsdorf: Otto Homann.

Rudolfswert: J. Picek.
Stein: Ed. Hajek.
Tschernembl: Anton Zurec.

(6—5)

Gottscbeer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/4 %.

„ „ Hypothekardarlehen 5 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 1/2 %.



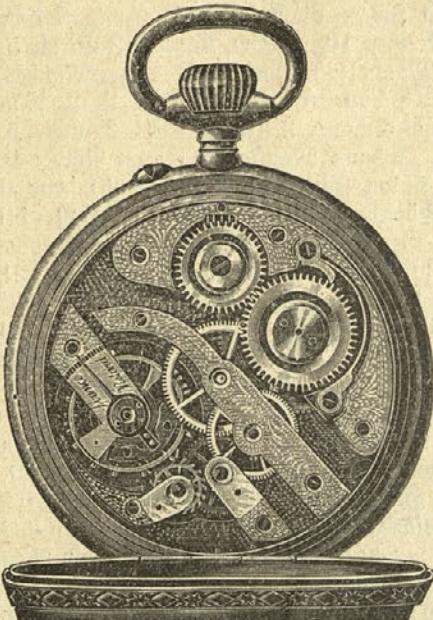
Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn a. Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und
Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe



(24—1)

Matthias König Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-American in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Millionen gebrauchen gegen Husten
Heiserkeit, Katarrh und
Verschleimung, Krampf- u.
Reuchhusten die fein-
smeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen.“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. 6050

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee sowie
bei Hg. Eppich in Altlag.